



Bechbrüder Spiegel/
Oder

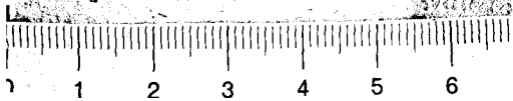
Erhebliche vnd wichtige
Ursachen/ warumb alle fromb-
herzige Christen das beweintliche vnd
abscheuwliche Laster des schlemmens
vnd demmens / fressens vnd sauff-
fens mit grossem fleiß vnd
ernst sollen vermei-
den.

Auszug. Biblischer Schrift/ des
hocherleuchten P. Ludouici Granaten-
sis, andächtigen Büchern vnd andern
hochgelehrten Scribenten zu-
samen getragen/ durch
M. T. VV.

LUC. 21.

Hütet euch/ daß euwer Herzen nicht be-
schweret werden mit fressen vnd sauffen.

Gedruckt zu Münster in Westph. bey Lam-
bert Nassfeldt/ Im Jar 1606.



Inhalt dieses Zech Spiegels.

Cap. I.

33. Ursachen / warumb sich
alle Menschen vor dem
fressen vnd sauffen auff's
fleissigst hüten sollen.

Cap. II.

30. Artzney wider das fressen
vnd sauffen.

Plato ermahnete die trunckenen
dass sie sich im Spiegel besehen
soltten/ob sie dardurch bewegt
möchten werden von solchem La-
ster abzustecken.

Das I. Capittel.

Begreiffte dreizehen Ur-
sachen / warumb sich alle
Menschen vor dem fressen
vnd sauffen hüten
sollen.

1. Weil es Gott ernstlich
verbotten.

D Beer euch / sagt Chri. Luc. 21.
stus / dass ewere Herze Leuit. 10. Wirdt den
mit beschweret werden Priestern
mit fressen vñ mit sauff. wann sie in
fen. Dis ist Gottes will vnd Ge. den Taber
bott? wer ist aber Gott? Ist er nit nackel ge-
der Herz Himmels vnd der Erden/ hen/alles
der vnsern Athem in seiner Hand was trun-
hat / vor dem sich alles bücken vnd tan/verbot-
biegen muß / vor welchem auch ten. Wie
die Teuffel in der Hellen vñnd die auch Zech.
Sculen des Himmels zittern vnd 45 vnd den
sich fürchten / der die Erde anst. vnd Gott-
her vnd machet sie zittern / der die geheiligtren/
Schlüssel des todts vñ der Hellen Rum. 6.
hat / der auch gewalt hat die Seel Der Obri-
in das hellisch Feuer zu werffen. keit/ Prou-
30.

Zuchbrüder

Ewig
Straff.

verdorren Daher hat die Helle ire
Seele weit auffgesperrt vnd iren
Mund auffgethan on alle masse/
dass hinunder hinein fahren beyde
ihre herrlichen vnd pöbel.

Wie nicht
allein ver-
dampft wer-
den die jeni-
gen so off-
termahl ein
Ehebruch
begehren/son-
der auch die
so nur ein-
mal solches
thun/ also
auch so nur
einmal vo-
luntariz
vnd fürsteg-
lich sich voll
sauffen.

Exod. 20.
Basil. 6.
denck an
deß reichen
praffers

1. Cor. 6. sage Paulus: Noch
die vnkeuschen / 2c. noch die trun-
ckenen / 2c. werden das reich Got-
tes besitzen oder ererben. Vnd
Galat. 5. Offenbahr seyn die
Werck des fleisches/ als da seyn/
hurerey/ 2c. mords/ trunckenheit/
fresserey / vnd dergleichen / von
welchen ich euch sage vnd zuvor
gesagt hab / dass die solches thun/
werden das reich Gottes nit er-
langen.

Gotte dräuet das fressen sauff-
fen vnd andere sünd nit allein an
dir/sonder auch an deine Kindern
vnd Kindskindern/ bis ins dritte
vnd vierde Glied zu straffen.
Darumb wilt du dich deiner selbst
nicht erbarmen/ so erbarme dich
doch deiner armen Kinder vnd
Kinds

Kindskindern. dann Gott wirdt exempel/
deinerhalben nicht zum Lügner welche sein
werden / wirdt halten was er ge-
dräuet / wofern du seine Gebott dem ewigē
nit haltest. Darumb mußt du bey dem ewigē
meidung zeitlicher vnd ewiger flammen des
straff / bey verlust Leibs vnd der hellischen
Seele/ bey verlust ewiger seligkeit berlieters
das fressen vñ sauffen vermeiden. har/ dartzu
er ohn ende
sol gepeint
get werde.

3. Weil wir kein Augenblick
zeits vor dem Tode sicher
seyn.

Man kan mit warheit
sagen ich weiß dass ich heut oder
diese stund vber leben werde/ vnd
keiner ist gewiß wann/ wie/ vnd
wo er sterben sol. Der todt schle-
chet vns allezeit auff der Fersent
nach. Es ist nichts gewissers
dann der todt / aber nichts vnge-
wissers dann die stund des todes.
Darumb warnet vns Christus:
Wachet allzeit vnd bettet/ dann je
wisset weder tag noch stund/ 2c.

Wann du nun truncken se-
rest vnd würdest vom todt vber-
let. kanst du gedencken wo du hin-
fahren würdest. Kein truncken er
wirdt ins Himmelreich kommen/
wo werden sie dann hinkommen?
ins ewige hellische Feuer. In sol-
ches Bad gehören solche Säu-
dem Teuffel haben sie gedienet/
der Teuffel wirdt sie endlich loh-
nen.

Du möchtest vielleicht geden-
cken/du woltest Gott in der trun-
ckenheit vmb vergebung bitten.
Aber wie kanst du als dann von
Herzen betten? da du dich doch
nit einmal bestüest / ich geschweig
von Herzen mit ernster andacht
bestüest kanst. Es wirdt auch
zweiffels ehn der Teuffel sein beste-
thun vnd dir deine Sünde fürhal-
ten. Wann er dich also würde
anassen daß du dich gegen im mit
Gottes Wort vnd dem Gebete
soltest wehren / was woltest du
trun-

trunckenholt / kein vñ Holt dann
machen? Ein nüchtern Mensch/
der bey guter vernunft ist / hat ge-
nug zu schaffen / ich geschweig ein
trunckner.

War würdest du hinfahren/
wann Gott (deß gebott du verach-
tet) dem Teuffel (dem du gedienst)
vber dich würde verhängen / daß
er dich inn dem schlaff erwürgte/
dir den Hals breche (wie wol ge-
schehen) oder zu fochre daß du inn
der trunckenheit pflüchlich ersto-
chen oder erhaben würdest / oder
dich etwa zu todt sielest?

Solcher
fällt eragen
sich offte zu.

Darumb ermahnet vns der 1. Pet. 5.
H. Petrus nicht vmb sonst. Seyt
nüchtern vnd wachet / dann ewer
Widersacher der Teuffel gehet
vmbher wie ein brüllender Löwe /
vnd suchet welchen er verschlin-
de. Darumb mache deine rech-
nung also vnd gedenck / wann du
diese stund soltest sterben würdest
du dich nicht voll sauffen vnd so
frequent.

Zechbrüder
freuenlich wider Gott handelt:
Nun möchtest du vielleicht diese
stund sterben Darumb/2c.

4. Weil wir alle stund des
jüngsten Tags müssen
erwarten.

Christus sagt: Hütet euch daß
euwre Herzen mit beschwert wer-
den mit freffen/ mit sauffen / vnd
mit sorgen dieses lebens/ vnd köm
dieser (Jüngste) tag schnell vber
euch. Dañ wie ein Fallstrick wire
er kommen/ vber alle die auff Er-
den wohnen/ wacher allzeit vñ bee-
tet/ daß ihr würdig werden möcht
in ernstlichen allem das geschehen
sol / vñnd bestehen möget vor des
Menschen Sohn. Er vergleicht
den schrecklichen tag einem Fall-
strick. Dann gleich als wann die
Vogel mit an das Netz des Vög-
lers gedencen/ sie gefangen wer-
den: also wirt diser Tag (wie auch
die stund des todts) die gottlosen
schnell vnd vnuersehens vberze-
len/

Hieronim
Seelen-
krieg.

Spiegel.

ten/ vñnd sie verstrickt zur Hellen
führen.

5. Weil diß Laster ein vrsach
allerley Sünden ist.

Wer truncken ist/ der frage we-
der nach Gott weder nach dem
Menschen. Da müssen alle sliche
vñ schwur heraus: da wirt Got-
tes wort verachtet vñ verspottet:
da werden Vatter vnd Mutter/
Herr vñ Frau verachtet/2c. fürk-
lich da ist weder ehr noch tugent.
Da hört man ein greulich schme-
hen vñ lästern/ da erhebt sich ein
solchs erschrecklich stuch daß sich
die Söñ dafür enferben möcht/
bis es endlich zum schlagen/ ruf-
fen vnd würgen kompt/ daß man
cher auch seinen guten freunde/
welchẽ er vorhin auff den händen
tragt wolte/ erwirgt: da geschicht
viel nachrede / vñ zur banckhan-
wen derer die nicht vorhanden
sein/ da muß jederman herhalten:

Als Abso-
lon voll
weins war/
brachte er
seinen Brä-
der Amnon
vmb.

2 vj Da

Zeichbrüder

Post vinū
verba, pot
imbrem
nascitur
herba.

Wann die
Mähle vñ
Wassers
hat, so mah
let sie wol.

Als Loth
truncken
war, hat er
bey benden
seinen Töch
tern ge
schlafen.

To. 1. Ep.
10. & 22. 83.

Da höret man viel vnzüchtiger
wort welche zur Vnzucht vrsach
geben/ da beerenget manchen der
Teuffel daß er die Ehe bricht oder
andere Vnzucht vbt / welchen er
sonst sein leibtag nicht darzu hec
bereden können.

Dann wann man sich mit
mancherley speiß vnd erancē wol
getropfft hat / so wirdt das fleisch
angewündt / das geblūē wirt hitzig /
die feuchtigkeiten nemmen vber
handt / welche die natur / so nichts
vberflüssig leide kan / sich beflis
set auß dem leib / wo sie einen offe
nen weg habē kan / außzuriben.
Daher sagt der heylige Hieron.
Ein leib der mit Wein brennet /
schaumet vnd felle geschwind inn
vnzucht. Vnd: Der Berg Aethna
brent in seinen flammen nicht so
sehr als das Marg der Jünglin
gen / so mit Wein vnd leckerhaff
tiger Speiß angewündet ist.

Quid

Spiegel.

Quid non designat ebrietas? ut
darff ein truncker nit thun? weil
Ihn die trunckenheit zum vnuer
ständigen narren macht. Ose. 4.
Iurerey / Wein vñnd truncken
heit nemmen das Herz hintweg.
Prou. 20 Wer zum Wein vñnd
trunckenheit lust hat / wirdt nun
mer weiß?

Job 28. Die Weisheit wirdt
nicht funden im Land bern die inn
lust leben Syrach 19. Der Wein
vñnd Weiber machen abtrümpf
vñnd betören die verständigē /
vñnd machen sträfflich die klü
gen.

Wann nun die vernunft ge
schwicht oder hin ist / da hat der
Teuffel gute sacht / dann kan der
armfeligē Mensch dem Teuffel
kein widerstandt thun. Wo aber
ein Teuffel ist da seyn ihrer viel /
wie wir im Euangelio lesen / daß
eine ganze Legion der Teuffel ei
nen einkigen Menschen einge
nom.

Eccles. 2.
Chryso st.
vbi ebrie
tas, ibi dia
bolus.
Basil. Ebrie
tas volun
tarius est
dæmon,
&c.

Wo wein
engehet / da
gethet wū
(sch) auß.
Voller
tropff / vñ
ler kōff.
Sen Ebrie
tas est vo
luntaria
infania,
truncken
heit ist eine
wilige vn
stüdigkeit.
March. 2.
finder der
vnsauber
Geist in
dürren stä
ten (nāst)

Zechbrüder

genommen / vnd Christus zeigt an
 das sie es einig seyn / wie wir auch
 sehen / das wann ein Mensch inn
 ein laster verwilligt / er alsbald in
 mehr laster gestürzt wirdt.
 Als der König Alexander Ma-
 gnus noch jung wider den König
 der Perser Dariū kriegte / sandte
 jm Dariū eine ruhre / einen ball /
 vnd ein stück golts. Die ruhre sol
 bedeuē das er noch ein Kindt we-
 re / vnd wol bedörffte das er sich
 noch ein weil mit der ruhre zehiffeln
 ließe : der ball / das er geschickter
 were mit dem ball zu spielen dann
 mit dem Krieg vmbzugehen : das
 golt / das er zu geringsvermögens
 were wider in zu streiten / vnd wol
 bedörffte das man ihm gebe. Ale-
 xander nam die geschenck zur wil-
 lig auff / vnd schrieb dem König
 Darto wider / Die ruhre nimmb ich
 an / als damit ich dich straffen / ja
 dich vnd dein Volck mir vnder-
 than machen sol : den ball / als der
die

Spiegel.

die runde kugel deines Reichs be-
 deut / das du mir damit dein Reich
 vbergeben habst / welchs ich ganz
 in meine gewalt vberkommen sol:
 das golt / als der ich ein Herz de-
 nes reichthumbs werden sol / an
 allen diesen dingen hat er nicht
 gelogen / dann es ist alles also er-
 gangen. Als aber dieser groß-
 mächtiger Alexander ins freffen
 vnd sauffen gerieth / war es bald
 mit ihm auß / da wardt gang eine
 Wüß auß ihm. Er gab sich für
 einen G O T t auß / vnd erwür-
 gere seine beste Freunde bey dem
 Wein / allein darumb / das sie im
 seinen Vatter lobten / dann er
 wolte alles allein seyn. Derhal-
 ben straffte ihn G O T t das er kein
 glück mehr hatte vnd ein elendes
 ende nam.

Wir lesen das der Teuffel zu
 einem Menschen gesagt / er wolle
 ihm keine ruhe lassen / er bewilli-
 ge dann vnder dreien sünden eine
gube

12. annis
 fere totū
 sibi subie-
 cit mun-
 dum.

Zecherdrer

zubegheben / er wölle entweder sei-
nem nachbarn bey dem Weib
schlafen / oder den nachbarn er-
würgen / oder sich einmahl voll
saulffen. Da hab der Mensch kei-
nes thun wollen. Als aber der
Teuffel ihm gar keine ruhe gelas-
sen hab er endlich gewilliger sich
voll zu saulffen / weil er vermeinet
diss were nicht so ein grosse Sünd
als die andern wo. Da er sich nu
voll gesoffen vnd seiner vernunfft
beraubt war / mahlet er sin in der
grunckheit dess nachbarn Weib
für / wie sie so schön vnd freundi-
lich sey / dar auff geht er also trun-
cken hin / vberredet sie vñ schläfft
bey ihr. In dess kompt jr Mann /
wills rechen / denselben erwürget
er / begieng also drey Sünd auff
eine zeit. Also hat der Teuffel ein
gewonnen spiel wann sich der
Mensch voll saulfft. Dieser
Mensch solte dem Teuffel mit
Gottes Wort widerstanden ha-
ben /

Spiegel.

ben / vnd gesagt: Mein Teuffel / es
sicher geschrieben / Sauffet euch
nit voll / du solt nicht ehebrechen /
nicht tödten /c. Er solte zu G. Die
vmb hülf geschreyet haben / vnd
ob Gott dieselbe wol ein weil ver-
zogen / solte er solches Creuz mit
gedult Gote zu gefallen getragen
vnd mit dem Gebet fleißig ange-
halten haben.

Der H. Paulus sagt: Ir solt Eph 5.
vom Wein nicht truncken wer-
den darin vnkeuschen ist / sander
werdet holt des H. Geists. Salo-
mon: Der Wein machet vns vñ / 1. Cron. 20.
vnd trunckeneit macht auffru-
Gott selbst: Do ich sie seitiget / Hier. 5.
ben sie Ehebruch vnd vnkeuscheit
im Hurhäusern. Sie seyn der
Weiber huler worden / vnd gleich
wie die müßige gefuere Pferd /
vnd ein jeder wihelet gegen seines
nächstes Eheweib / solte ich sie
dann vmb solches nicht heimzu-
chen?

Diss

1. Cron. 20.

Hier. 5.

Hieron ad
Eustoch.
quam di-
Eua absti-
nit, virgo
fuit, &c.

Zecherlicher

Macht
auff dem
tempel des
h. Geists
ein vnsluck
ge m. h. g. a.
ten auff die
Oliedern
Christi vn-
ver. d. h. f. l.
ge Thier.

Dies Laster machet auch auß dem stinckenden bauch der Creatur einen Gott. Phil. 3. vil wandlen welcher ende ist das verdambniß vñ denen der bauch ein Gott ist. Es vergift Gottes Dse. 32. als ich sie weidete das sie satt wurden/ erhüb sich jr Herz vñ haben mein vergessen. Es verachtet Gott vñ alle Gaben Gottes. Gen. 25. Esau achtet gering das er seine Erstgeburt vñ ein Linsenruß verkaufft hatt.

Es veracht der armen / Am. 6. die den Wein auß Schalen trincken vñind sich mit dem besten Del bestreichen / haben sich des schadens Josephs gar nichts bekümmert. Dann die also leben / können den spruch Didonis in warheit nit brauchen / da sie sagte: Non ignara mali miseris succurrere d. sc. Ich weiß vmb vnglück vñ widerwertigkeit / darumb lerne ich den armen hilff vñnd beystande thun.
Pau

1. Act.

Spiegel.

Paulus spricht: Das vnser Heyland allerding ver sucht sey worden / damit er auch auß erfahrung vnser vbel lernet / auff das er ein barmherziger vñ getrewer Hoherpriester würde. Dergegen hat der reiche schlimmer keine barmherzigkeit dem armen betler Lazaro / den er alle Tage vor seinen Augen sahe / beweiset.

Es machet das vnser knecht (Fleisch) vnser Herz wirdt Pro. 29. Welcher seinen Knecht von Jugendt auff zärtlich auffsiehet / der wirdt ihn darnach frech vñ freuel finden. Es wirdt aber ein Landt (Prou. 30.) durch dreierley vnrühig / vñnd das vierdte mag es nicht ertragen / ein knecht wann er König wirdt / ein Marck wann er Brodts zu satt ist / ein feindseliges Weib wann sie gehe ligt wirdt / vñnd eine Magd wann sie jrer Frauen Erb wirdt.

Luc. 16.

Sen. lib. 2.
Epist. 14.

Jch bin größer vñd zu größer dingen geborn dann das ich (mancipium) ich gefangener knecht mit new Leibs sol seyn.

Es

Zwöcker

Woja die
 uetstun
 mau Vert
 darnu die
 nen / so wer
 die Se
 und Wiff
 eingere de
 soldung da
 von bringe
 1. Cor. 19.
 Egen de
 de ge. lich. 20.
 pr 15a oder
 eruck. 20.
 kens alles
 h. 20.
 etrau.
 Prou 13.

Er. n.

Dan. 4.

Es ist nicht allein ein vnütz
 vnd vnnützig Ding / sonder macht
 auch das der nahm Gottes vnder
 den feinden des göstliche Wortes
 gelästere wirdt. Dann man gibe
 den feinden Gottes vñ seiner Ca-
 tholischen Kirchen mit solchem
 goetlosen schändlichen wesen vrsach
 zu lesen. Ist aber nit schreck-
 lich das wir ein vrsach solcher lä-
 sterung seyn solten?

Es mache seinen Dienern die
 Thür des Himmels zu / wel-
 che mit anspändung der Almü-
 sen ihnen hette künde. n eröffnet
 werden. Dann Salomon sagt:
 Mit dem reichthumb erretet ei-
 ner seine Seel. Vnd Christus
 selbst: Gebet Almüsen von dem
 vbrigen / sihe so ist euch alles
 rein. Vnd Daniel zu dem Ba-
 bylonischen König: Löse deine
 Sünd mit Almüsen / vnd deine
 vngerechtigkett mit barmhertzig-
 kett gegen den Armen.

Aber

Spiegel.

Aber oder erbärmlichen ver-
 änderung / die mit vberfluß der
 zeitlichen Güter ihnen die Selig-
 keit solten zuwegen bringen vnd
 kauffen / gerathen durch freffen
 vnd sauffen dahin das sie mit Ar-
 mut verstrickt nicht allein nichts
 haben das sie den armen geben
 können / sondern stecken sich selb-
 sten vnd ire Kinder in so schwere
 schuldt / das sie die selben nimmer
 bezahlen können.

Gleich auch als ein neuer
 Wein oder Most / alles was im
 Faß vnd auff dem Boden ist / v-
 ber sich außwirfft / also wann der
 Wein im Leib des Menschen hi-
 ng ist / wirfft er durch das Maal
 hinaus alles was innerlich im
 Herzen verborgen ligt. Darumb
 sagt Salomon: Das nichts heim-
 lichs seyn kan / wo fillerey vnd
 eruckten herrschet. Der H. Greg.
 sagt / das die Zunge des reichen
 Manns fürnehmlich gepeiniget
 werde

Prou. 31.

werde / weil er durch dieselbige
schwerer gesündigt / dañ wo man
frische vñnd säufft / da ist auch eine
schwächige Zung.

Sec. 33. sup.
cant.

Der H. Bernhardus erzehlet
drey erschreckliche verfolgungen
der Kirchen vñnd spricht: Der ty-
rannen verfolgung ist schwer ge-
wesen / der Kiezer noch schwerer /
der wollästen die aller schwerest /
weil sie weit vñnd breyt vñnd sich
frisset / vñnd schier den ganzen Leib
der Kirchen durchringet. Da-
her / spricht er / kompt die stim der
Kirchen: Sihe / im feiden ist mein
aller bitterste bitterkeit. Also sagt
auch Chrysost. Das die verfolg-
ung des fleischlichen wollusts
schärpffer vñnd schwerer sey dann
der Tyrannen / vñnd das vñns die
beglückte des sterblichen Leibs gröf-
sere schäden zufüge als die Hen-
cker vorzeiten mit ihrem grauw-
samem martern vñnd plagen.
Dann die grosse marter haben
bestän-

22. 32.

beständige Zungen gemacht /
wollust aber macht geistlose Epi-
curische Leute / durch die grau-
same marterung vñnd peyn seindt die
tugenten bewehret vñnd beständig /
durch lust vñnd begirlichkeit werden
allerley laster vñnd Sünd auffent-
halten vñnd erzogen.

Der H. Einsidler Climachus Gradu 14.
aber sagt: lasset vñns diesen meister
aller vnserer feinden (den Fraß)
fragen der eine Thür der Sünd
ist / ein fall Adams / eine verder-
bung Eux / ein vndergang der
Ysraeliter / eine schand Noe / ein
Verräther der Bomorer / ein Ka-
ster Loth / eine anfreutung der
Kinder Heli / ein Fürst aller vn-
stätigkeit / von wannen er her-
komme / von welchem Vatter er
geboren sey / welche seine Kinder
seyñ / Item wer der sey / von wel-
chem er zertritten / vñnd von wel-
chem er leiglich getödtet werde.
Sage vñns / A du vberaus
gewalt.

Gen. 3.

Nu. 11.

Psal. 77.

Gen. 9.

Gen. 19.

1. Reg. 4.

Gen. 25.

Prou. 21.

Zechbrüder

1. Cor 6.

Sohn der
fresser.

gewaltige starke herrscherin aller Menschen / die du sie alle mit dem Völk der vnerrichtung erkaufft hast / woher du dir ein eingang inn vns machest ? was du nach deinem eingang handelst ? vnd welcher auß vns dein eingang sey / oder wie wir von dir erlöset werden ? laßt sie aber also antworten : Mein erstgeborner Sohn ist ein anblasen der Hurey / der ander nechst im ist ein anfänger der halbstarrigkeit / der dritte ist der Schlaff. Auß mir erspringet das groffe Meer der bösen Gedancken / die Wällen der vnstättigkeiten / die tieffe der heimlichen vnd unbekanten vnkeuschheit. Meine Töchter aber sein trägheit / schwägeren / frechheit / narrenschädling so zum lachen bewege / widerpiel / halbstarrigkeit / langsame zu hören / härigkeit / gefengnuß / prache vnd hochmut / freuel / liebe der Welt. Nach diser fol-

Spiegel.

folgen vnstättige / vngewaschene reden / Wällen der Gedancken / bisweilen auch trübsalen ohn alle hoffnung vnd warung / welchen nothwendiglich folget verzweiflung / &c. Wer den H. Geist hat der bitt ihn wider mich / &c. Disß Elem.

6. Weil diß Laster Schaden bringe an Ehr / Leib vnd Gut.

Durch diß Laster kompt man Ehr. bey allen ehrliebenden Leuten in verachtung. Psym der schande spriche man / er ist ein Kannenbörner / ein biersack / ein biervogel / ein bierkreuzel / ein Hoppen oder Ran-
Junker
Land- &
knecht.
sol er andere registern vnd lehren? ebenbar-
er kan sich doch selbst nicht regle-
ren. Hans Schandtsch.

Wer will gern auß einem vnreinen Gefäß trincken / wann schon

So der

der Wein noch eins so gut were? Ich sehe daß es der Pfaff / Bürgermeister / ic. selbst thut / spricht der gemeine Mann / ic. wie wol doch Christus am jüngsten Tage mit fragen wirdt / ob wir gethan was vnser Prediger oder Oberherm gethän / sonder ob wir gethan wjsse vns auß Gottes wort zu thun befohlen haben. Wee aber solchen Predigern / Oberherm / vñ Haus herin / wie werden sie so schwere rechen schaffe gebē müssen / nit allein für ire Person / sondern auch für all die kintē welche sie mit irē sauffen vnd bösen leben gedärgert / vnd inen vrsach zur Sünde gegeben / ach wie wollen sie doch ewig bestehen? Christus sagt: So der knecht in seinē Herken sagen wirdt / mein Herz verzeucht mit seiner zukunfft vnd sahet an zu schlagen die Knechte vnd Magde / vnd zu essen vnd zu trincken / vnd sich voll zu sauffen / So wirdt der Herr deselben

selben Knechts kommen an dem tage da er sichs nicht versibet / vnd zu der stunde die er nit weiß / vnd wirdt ihm scheiden vnd wirdt ihm sein theil geben mit den Unglaubigen. Leib.

Durchs sauffen kompt mancher vmb seinen herlichen Verstande / mancher kompt darüber vmb seine gedächtnis / daß er weder in selbs noch andere nutz sein kan. Durchs sauffē wirdt der ganze Leib mit allen gliedmassen vñ Nieren gestwecht. Wann ein sauffer schon schlaffen kan so hat er doch erschreckliche träum / des Morgens thut im der Kopff twee / der ganze Leib ist so matt als wer er alter schlagen / er hat zu keinem ding lust / sieht als wer er außs Maul oder an den Kopff geschlagen. Da folgen mancher ley flüß / Halsge schwer / säule an lung vnd Leber / böser Magē / Colica, straguria, trübheit der Augē / taubheit / stertern

Leib.

Propert.
Vino formo
ma perit,
vino cor-
rumpitur
etas.

Der Wein
nimbt kin-
die schöne
gestalt: vnd
mache den
Menschen
chs der zeit

Basil. Ebrj
sunt genti-
um idola,
oculos ha-
bent & nō
vident, &c

Stechbilder

Lassen wir
die gdf. so
lignen vns
die stf.

der Hände / der schlag / fallendes
sucht / der krampff / der stein / was-
ser sucht / vnnnd andere vnsehliche
franchheit / endlich verfürung
des lebens.

Prou. 23.

Salomon sagt: Wem ist wee?
welches Vatter ist wee? welcher
hat sanck? welcher hat gruben?
welcher hat Wunden on orsach?
welchem seyn trunckel die Augen?
denen so beim Wein sitzen vnnnd
fleissen sich die Trinckgeschitz
auszusauffen. Siehe den Wein
nicht an wann er röliche oder
gelblich ist / vnnnd seine farbe im
Glas scheinet. Er gehet glatt ein
aber zu leze beisset er wie eine
Schlang / vnnnd geuist auß sein giff
wie ein Otter. So werden deine
Augen nach anderen Weibern
sehen / vnnnd dein Herz wird ver-
schreye ding reden / vnnnd du wirst
sein wie einer der mittē im Meer
schlaffe. Syrach: Vil Menschen
har der Wein vmbbracht. Der
Wein

Syr. 31.

Spiegel.

Wein ist dem Menschen zu freu-
den vnnnd nie zur trunckenheit von
anfang geschaffen. Wein zur
neuhurfft gerunden erfreuet
Seel vnnnd Herz. Ein mäßiger
trunck ist der Seelen vnnnd dem Leib
gesunde. So man viel Weins
trincket mache er vnfinnige Köpff
vnnnd zornige Leuth vnnnd sonst viel
schadens / vnnnd bitterkeit vnnnd leide
der Seelen. Trunckenheit erfüllet
das Gemüch des thorechten mit
troken vnnnd pochen / vnnnd macht
daser legelich sündig / vnnnd min-
dert die krafft / vnnnd verwundt.
Vnd: Viel freffen macht franch /
vnnnd füllerey bringet zu leze das
grimmen vñ vberfluß vnnuerdau-
ter feuchtigkeit. Durch füllerey
sein viel gestorben / der sich aber
ziemlich halret mit essen vnnnd trin-
cken / der längert seyn leben. Dis
Syrach.

Durchs sauffen kompt auch
mancher vmb alles was im Gott
beschere

W iij

Warum
sagt die
Schrifte
Judic. 9.
dass der
Wein auch
Gott er-
freuet.
Psal. 103.
Prou. 21.

Auf trun-
ckenheit sol
get ledi-
schlag.
Johannes
der Tauf-
fer ist vn-
der der mal-
zeit Hero-
dis gema-
tert.
Syr. 37.

Mäßig:
 keit ist bes-
 ser als viel
 taufer treu-
 nen einkom-
 mens. Die
 säuffer ge-
 rathen in
 grosse schul-
 de/dadurch
 sie sich selb-
 sten/verkin-
 det/vund
 kindskinder
 ingefahr
 bringet.

Prou. 21.

bescheret haere/danon er sich/sein
 Weib vnd Kinder ernehren/auch
 armen Leuten geben solte vund
 kondte. (Ist also nit ein Haushal-
 ter sondern ein Hausdieb) Da
 wirdes einmal heissen gib rechen-
 schaffe vö deinem haushalten/wo
 hastu/wirt Gott sprechen/dieser
 Taler / schilling / groschen / pfen-
 ning / heller / gelassen? hab ich dir
 vmb sonst befohlen daß du mei-
 ner Güter rechte brauchst soltest?
 offte verleuret der Trunckenbold
 sein Gelt was er bey sich hat / offte
 wirdt das Weib durch sein sauff-
 ten geärgert / gedenckt / kan er
 sauffen vnd schwelgen so muß ich
 auch sehen wo ich bleib / trägt er
 fornen auß / so muß ich hinden
 auß tragen/offte ist der schwelger/
 wann er gesoffen/ etliche tage vñ
 geschickt zum arbeit / geht also die
 nahrung inn grosser eil zu rüct.
 Salomon sagt: Wer gern bras-
 set wirdt mangln/vund wer Wein
 vnd

vnd was feist ist liebt / wirt nicht
 reich. Vnd: die säuffer vñ schle-
 mer werden verarmen / vnd deine
 schlaffung wirt in zerrissen Klei-
 dern sein. Syr. c. 19. Ein arbeit-
 der sich trunckenheit fleisset / der
 wirdt nicht reich.

7. Weil diß Laster wider alle
 vernunft vnd die natur ist.

Daß freffen vñ sauffen ein gros-
 se sünd sey haben auch die Heiden
 auß irer vernunft vñ verderben
 Natur schliessen können. Dann
 Xenophon schreibt daß die Per-
 ser ire Kinder bald von der wegen
 her zur mässigkeit in essen vñ trin-
 cken gewehnet vnd Inen der vor-
 faren exempel fürgebildet haben.
 Die Lacedemonier habz iren Kin-
 dern die knechte so sich vollgesoffen
 hatten gezeigt / auff daß sie sehen
 mücht wie vñehrlich Inen solchs
 anstünd vnd wie sie irer Sinnen
 beraubt waren vund also solches
 Laster lerneten vermeiden.

Prou. 23.
 Was ein
 säuffer ver-
 dient: Das
 wirfft er in
 einen löcher-
 ige beutel
 in seinen
 Bauch.
 Hag. 1.

Es wirt
 sich ein
 müchtern
 Mensch
 aufsetzen/
 wann er die
 schändliche
 geberge bee-
 truncken
 abet.

Gedächtnis

Lib. 10.

Athenas: atq; etiam Spartamos est laudabilis iste, ut bibat arbitrio pocula quisq; suo, bei den Spartanern findet man auch diesen löblichen gebrauch/ daß ein jeder trincket so sehr/ als im geliebe/ vnd nit mehr. (wie auch diser löbliche gebrauch auff dem grossen Gastmahl des Königs Affuer gehalten/ Esth. 1.) Als aber ein Spartaner gefragt/ warumb sie sich so mässig hielten im trincken/ antwortete er/ auff daß nicht andere vns sonder wir andern rash geben mögen.

Cicero sagt/ Daß die schleimer vnd sauffer mit dem namen nicht mit der that Menschen seyn. Pitaracus einer von den sieben weisen gab ein gesetz daß die so im trinckenheit etwas verschuldet/ zweyfach gestrafft wurden. Wann Dlogenes einen sahe der sich vnmässig hiele im essen vñ trincken/ sprach er zu ihm/ lieber Sohn/ du wirst nicht lang leben.

Als

Spiegel.

Als einer sich rühmte daß er sehr sauffen kondte vñ gleichwol nicht trincken würde/ sprach zu ihm Aristippus der Philosophus/ was rühmest du dich daß auch ein Maulesel kan?

Als Timotheus ein fürtrefflicher Mann zu Athen auff ein zeit vom Platone dem Philosopho zum Abendmahl gebetten ward/ ließ er seinen fürstlichen Tisch vñnd kam zum Philosopho zu gast. Da er nun wider zu den seinen kam/ vñnd die ganze nacht auch den folgenden tag ohn weethumb des Wagens verzehret hatte/ sprach er/ Wer mit Plathone das Abendmahl isset der isset auch auff den morgenden tag wol. Er verstand genugsam daß mässigkeit inn den Gasteren eine zweyfache Gasteren sey/ weil ein ziemliches vñnd nüchteres Abendmahl die nacht vñnd den nachfolgenden tag viel lustiger mache/ daß allerlei speise.

Plutar. de tuenda valet.

Köstliche grosse mässigen ma- chen auff den mor- genden tag trawrig vñ vngesicht.

So

Solche So ein Fürst zu Athen trun-
ken war, hatte er darnit das Le-
ben verwirckt.

Die alten Römer haben die
senigen welche sich der truncken-
heit geffissen/dermassen geschaffet/
dass die *Censores* derselben keinen
würdig geachtet dass er solte zum
regiment gebraucht werden/seyn
auch von jnen offte ihrer Kempter
entsetzt.

Die Egypter damit jr König
mit vrsach nennen möchte sich mit
dem trunck zubeladen/vnnd ein
vnordentlich leben zu führen/hat-
ten sie demselben täglich ein an-
zahl Weins geben/daran er sich
hau müssen genügen lassen.

Als der grosse König Alexan-
der den Darius/den Persen letz-
ten König/in die flucht geschlagē/
seine Mutter/Weib/Töchter vñ
Söhne gefangen/auch die schöne
vnnd gewaltige Hauptstat des
ganzen Königreichs *Persopolis* ge-
nant/

nant/gewonnen/vnd darñen ein
vberaus mächtigen schatz den alle
Könige für vñ für gesamlet hat-
ten/eroberte/banclecierte vnnd
lebte er aldain allen frewden mit
vnzüchtigen Weibern/vnter wel-
chen auch war die allernamhaft-
elgste *Jur Thais*. Welche nach
dem sie sich voll gesoffen/sagte sie
zum König/jr freude würde noch
größer seyn wann sie des Königs
Xerxis königlichen Pallast in sol-
cher fröhlgete möchte anzünden/
darumb dass etwan die Perser jr
Vaterlandt auch geschleiffet vñ
verbrent hatten.

Dieser vollen bestien folgete
der König/ja nam als bald selbst
die brennende sackeln zu handen/
vñ war dises erbärmlichen schad-
dens der fürnehmeste anrichter/
ihm folgeten die Gäste/Diener/
vnnd vollen Weiber mit grossem
geschrey nach/zünderten den herr-
lichen königlichen Pallast an/
S vj ist also

Zeschbrder

ist also das Schloß vnnnd die
Hauptstatt (desgleichen in ganz
Ortens nicht gewesen) verbrant/
vnd hernach nit wider gebawet.
In dieser Statt hatten so viel ge-
waltiger König auß Persien sein
Sitz gehabt vnnnd Hoff gehalten/
ist auch vorzeiten ein schreck gang
Ortens gewesen/als sie ein solch
Heer vnd zehen tausende Schiff
auffbrach/darmit ganz Europa
erfüllt worden/welche das Meer
vberdeckt / grosse Berge durch-
graben vnd das Meer hindurch
geführt. Nach dem aber Alexan-
der den Wein verdawet/hat ihm
dieser schade selbst gereuwet/das
er gesagt / man hette sich viel bes-
ser an den Persts rechen könn-
nen so sie in auff dem königlichen
Saul Xerys herten sitzen sehen
müssen/also hat Alexandrum die
trunckenheit verblindet.

Xenophon schreibt/als Cyrus
noch bey seinem Großvatter war
vnd

Spiegel.

vnd auff einzeil mit ihm zu Tisch
saß/sah er den Sacam/ welcher
für dem Tisch einschenckte / mit
fleisch an / verwunderte sich das er
so höfflich mit der sachen vmbge-
hen kondte/bath den Großvatter
das er im auch vergönnen wolte
für dem Tisch zu stehen vnnnd ihm
den Wein einzuschencken / ver-
hoffte er wolte es ja sowol treffen
vnd so höfflich machen als Saca.
Der Großvatter lachet vnd war
es zu freuden. Cyrus stundt auff/
nam den Becher/wusch im auff
allerreineist / schenckt sein höfflich
ein / vnd reichet dem König den
Wein mit grosser zucht vnd ehr-
erblicung. Diereill aber die Kö-
nige vnnnd Fürsten im brauch ha-
ben das ihnen die zeitigen so ihnen
das trincken reichen / dasselbige
zuor credenken/damit ihnen nit
etwa möchte gift mit eingemenge
werdē/ vnd Cyrus/ welcher sonst
alles sein getroffen / dasselbige
ver-

Zeschreder

vergessen oder sonsten nicht ge-
than/ frage ihn der Großvatter/
warumb er in nicht credenht hec-
te/ antworter Cyrus/ ich besorgt
Großvatter es möchte Giffitun
dem Wein sein/ daß am nechsten
als du deinen Geburtstag gehal-
ten vñ deine freunde vorhanden/
hab ich gesehen wie fr alle mitein-
ander giffit getruncken/ also daß
weder du noch die andern ihres
Leibs vñ freer vermunnfte mächtig
waren/ du wußtest nit daß du Kö-
nig warest/ vñ die andern hatten
vergessen daß sie deine knechte wa-
ren/ vñ schämte euch nit dñjenig
zu thun welches vns kñdern von
euch verbotten wirt vñ darumb
wir von euch geschlagen werden.

Plato hat den regenten als bur-
germeistern vñnd der gleichen/ so
lang sie in frem ampt waren/ den
Wein verbotten. So lange die
Carthaginenser krieg fürten ver-
bönnen sie niemande Wein zu
trin-

Spiegel.

trinken/ sonder mußten alle den
ganzē krieg vber wasser trincken.

Bei den Römern habē die Wei-
ber ob sie schon eines hohen alters
gewesen/ sich des Weins enthalte
müssen. Egnatius hat sein Haus-
frau daß sie Wein getrunckē. bey
dē Faß er würgt/ ist deshalbē vom
Romulo absoluiert. Cn. Domitius ein
Richter hat ein Weib/ weil sie one
wissen kes Mans Wein getrun-
cken/ ihes heyratguts beraubt.

Cicero hat dē Antonio zur höchstē
schand vñ vñehr auffgerickt daß
er sich auff der Wirtschafft Hippia
so voll gesoffen/ daß er den Wein
des andern tages im Rath sihent
wider vbergeben müssen.

Aelianus schreibe daß die Locren-
ser vom Zaleuco eingeseß gehabt/
welcher vnder inen krank gewe-
sen/ vñ vngemischten Wein ge-
trunckē on befehl des Arzts/ wañ
der selb gleich wider gesundt wor-
den/ so sey er daßnoch mit dem tode
gestrafft.

Weil

Weil der Keyser Zeno so viel Weins pflegte zu sauffen / daß er offte alle Vernunfft vñnd Sinn verlor / vñnd einem todten Eörper gleich war / vñ er nun einmal voll Weins gesoffen lag als wolt er sterben / ließ in sein eigen Weib die Keyserin Ariadne / die ihm wegen solches sauffens feinde war / als ein todten in das Keyserliche begräbnis tragen / vñnd ließ einen grossen Stein auff ihn legen. Als er aber den Wein aufgeschlaffen / vñnd wider zu ihm selbst kömen / schreyer laut / aber vñnd sonst / dann es dorffte ihm niemandis helfen auß befehl Ariadnes. Hat also seine trunckenheit mit dem leben bezahlet.

Die Heyde
werden am
Jüngsten
Vericht dz
geschlecht
der säuffer
verdammten.
Weil dann auch die Heyden ohn Gottes wort disz Laster allein auß der Vernunfft vñnd Natur vor vnrecht erkennen vñnd vermelden / handelen für wahr alle säuffer wider die Natur / ja thun der

der Natur gewalt / weil diese nie mehr erfordert dann sie bedarff. Daher dann auch kein Vieh / Vögel / oder gewürm mehr essen oder trincken / dann die Natur erfordert / wañ sie schon dazu solten gezwungen werden.

8. Weil füllerey ein schwere vñnd schädliche bürde ist.

In der mäßigete vñnd mütterkeit ist mehr lusts dann im frasz vñnd füllerey. Dann der lust dern so da essen vñ trincken (wie Chrysofost. sagt) ist nicht so sehr in köstlicher speiß als im hunger deß essen den gelegen. Salomon sagt: Ein volle Seel tritt wol auff Honigseim / aber einer hungerigen Seel ist alles bitter süß. Derhalben da einer Socratem / der vor dem Nachteffen schnell spazieren gieng / fragte / auß was vrsacher so sehr eylete / sprach er / Ich be-
hom. 38. in Manth.
Prou. 27.
Mäßig-
keit ist viel
süßer vñnd
lieblicher
als vñnd
süßes.

Zerkrüder

rette mir eine Speis zum Abend-
mal / dann der hunger / den er mit
schweiß vnd Übung des Leibs er-
langte / war ihm als das schlech-
tartigste essen. Die weil der hunger
die Speis on Kunst salzen kan / vnd
das beste gewürk der Speis ist.

Ecc. 31.

Sprach sagt: Ein vnstätiger
frasi / der würde kein schlaff kön-
nen haben / er würde müssen wa-
chen vnd bauchwee vnd krummen
leiden: aber ein michterer Mensch
hat ein süßen gesünten schlaff. Er
wird schlaffen bis an morgē / vnd
seine Seel wird sich mit ihm erlust-
gen / vnd wird wol geschickt seyn.
Wie genug hat ein vernünft-
ger Mensch an dem kleinen vnd
wenigen Wein / im schlaff würde
er nichts leiden / vnd gar kein we-
hehumb darvon empfinden.

Lib 15.
Epist. 95.

Was hat anderst so viel
franchelten gemacht als man-
cherley speise? Daher Seneca:
Die Argeney ist vorzeiten ein er-
kante

Spiegel.

kenntnis etlicher Kräuter gewe-
sen / mit welchen das stießende
Blut gestopffet / vnd die Wun-
den geheilet worden / darnach ist
sie allgemach zu dieser so man-
cherley vielfaltigkeit gebracht.
Vnd ist kein wunder das sie da-
mal nicht so viel hat zu schaffen
gehabt / da die Leiber der Men-
schen noch fest vnd starck mit ge-
ringer Speise / die nicht durch
Kunst vnd lust war verdorben /
erhalten seyn worden. Als man
aber hat angefangen die Speise
zu suchen / nicht zu abwendung /
sondern zu anreizung des Hun-
gers / da seyn tausenderley Ge-
würk gefunden / mit welchen die
begirlichkeit erweckt wirdt / vnd
was den hungerigen ihre nah-
rung war / das ist den vollen ei-
ne last. Daher kommet die
bleiche farb / vnd das zitterender
Spasmodern / vñ auß vnträwigkeit
ein viel erbärmlichere magerheit
oder

Zickhüder

oder dürre als auß dem Hunger. Daher entspringet die feuchtigkeit durch die ganze Haut außgebreitet. Daher kompt ein häßlich Angesicht / vnd eyter der in ihm faul wirdt / krumme vnd lame Finger / erstarre Glieder / das Podagra / Sticht / vnd zitterung der Leiber / vnzählbare art der Fieber. Was solt ich von anderen vnzählbaren krankheiten sagen die nichts anders seyn als eine straff der vollen? von diesen vber waren frey die sic; mit wolhüßten nit verderben hatten / die vber sich selbstn herrscheten / inen selbstn dieneren / streiber harte machen mit rechter arbeit / assen wahr sie müd waren / welchen die Speiß nicht wol schmackte / sie weren dann hungertig. Vielerley essensspeiß hat viel krankheiten gemacht. Dis Senec.

Ja nüchtereit vnd maßigkeit ist dermassen lustig vñ angenehm / her-

Epiegel.

hergeben vnmaßigkeit wegen der vndawung des Wagens vnd anderer krankheiten die auß demselben entspringen / also bitter / daß Plutarchus bezeuget / daß die jenigē so des wolhüßts am meisten begehren / fürnehmlich die nüchtereit zu demselbigen annehmen sollen.

Lib. de tu-
endavalet.

9. Weil Gott diese Sünd auch oft in diesem leben heftig strafft.

Der volle Holofernes ist von Judith 13.
der Judith erschlagen / Ammon 2. Reg. 13.
voller Weins / ist ob der Maßzeit Iob 1.
erstochen: Die Kinder Jobs seyn vom Sathan vmbbracht: Die Num. 11.
Kinder Israel haben Gottes straff vberkommen / darumb daß psal. 77.
sie muhwilliglich Fleisch wolten essen. Die Speiß war noch 1. Reg. 4.
zwischen iren Zähnen / vnd der Die Söhn
Zorn Gottes kam vber sie. Das erschlagen-
ganke

zechster

ganke menschliche aedte muß
 weilen der freffer: vnserer ersten
 Eieren noch biß auff den heutigem
 tag straff leiden / wir alle haben
 noch an dem gegessenen Apffel zu
 künwen / der Tode ist durch die-
 ses einziige laster inn das ganke
 menschliche Geschlecht eingan-
 gen. Vnter andern Sünden dar-
 rumb Sodoma vntergangen / ist
 auch der vollauff des Brots (der
 oberfluß) benennet Eged. 16. 20.

10. Weil die freunde Gottes
 diß vnmenschliche laster als
 eitel gifte haben ver-
 flucht.

Paulus sagt: Es ist gut / nicht
 Fleisch essen oder Wein trincken.
 Vnd an Timotheum: Trinck nte
 mehr Wasser / sondern ein wenig
 Weins wegen des Magens vnd
 weil du stäts schwach bist. Dem
 er gebotten er sol seiner schwach-
 heit halben ein wenig Weins ge-
 brau

Rem. 4.
 1. Tim. 5.

Spiegel.

brauchen / von dem gibt er zuter-
 stehen / er habe in seiner gesund-
 heit Wasser getruncken. Vnd
 dem schwachen gebeut er / er solle
 wenig Weins gebrauchen / vnd
 nicht mehr dann genug ist im Ma-
 gen die speise zu verdawen. Schre
 viel andere Exempel liß bey m.
 Marulo lib. 4. c. 2.

Dasß aber vnser Seligmacher
 erstliche mahl zu Gast gangen ist /
 solches hat er nicht gethan sich zu
 speisen / sondern anderen nutz zu
 sein. Ein Arzt ist er gangen die
 francken zu heilē / hat aber seinen
 Jüngern die In zu essen ermane-
 ten / geantworret. Meine speiß ist
 dasß ich thu den willen meines
 Vatters.

11. Weil vnser natur mit schlech-
 ter narung zu frieden ist.

Seneca sagt: Parabile & ap-
 positum est quod natura desiderat; ad
 ad superuacua sudatur; ad ma-
 num est quod satis est.

Vnser na-
 tur ist sehr
 ehbar / dis-
 cret / vnd
 eingezeugt.

Die

Zuſchreiber

Die Natur begert vnd erfordert
dermaßen wenig: daß es vnnoth
nöthen iſt daß ſich die Menſchen
vmb allerhande köſtliche Speiſen
betwerben/oder darumb ſchweigen
vnd arbeiten. Vnd: *Non ſames
nobis ventris noſtri magno conſtat
ſed ambitio*, Der Hunger vnſers
leibs koſtet vns nicht viel/ſonder
der Ehrgeiz vnd pracht erfordert
viel.

Socrates ſpricht: Hüſen ſoll
man ſich vor dem jenigē getranck
welcher den Durſt nicht löſchet/
ſondern vermehret/ſc. *Cicer. 5.
zuſc.* Die Natur iſt mit wenig
ſpeiß zu frieden/ſc. *Boeth.lib.2. de
conſol.* Die Natur contentiret ſich
mit dem allerwenigſten/wofern
du aber ſie mit vielerhande vber-
flüßigkeit Speiß vñnd Tranc
wilſt anfüllen/ſo wirdt dir ent-
weder zu wider oder ſchädlich
ſeyn.

Aut in-
cundū, aut
noxium.

Der

Spiegel.

Der H. Hieron. Wir leſen Chriſtus
daß eſſliche zeit/welche aller Con-
tract vñnd Podagriſch warē/nach
dem ſie vñ ſren Gütern vertrieben
vñnd in armut gerathen/ſein durch
die maßige tractierung widerum
friſch vñnd geſunt worden. Dieſer
vrsach haben auch die Heiden gu-
te ordnungen im eſſen vñnd trin-
cken gehalten. Die Selthier hat-
ten im brauch daß einer wann er
nur außſpeyete/er als dann mit
worten geſtrafft wardt: wann er
aber vor lauter völle vber ſteben
warff/(daß die Nieren auff den
Eiſch ſielen oder im Hart blieben
hencken/oder er vber die Zähnen
ſchweiffete/daß die Hund ſolche
ſchweinsfedern fraſſen) wardt er
wircklich geſtrafft. Die Römer
warē dem panck eiterern dermaſ-
ſen feindt/daß ſie dem Lucio Pio
vmb daß er die Sarmater(wider
welche er außgeſchickt war zu krie-
gen)auff der Römer ſeiten brachte
E hatte

Chriſtus
nemet Je-
annem den
Täufer
neq; come-
deatem
neque bi-
bentem.
Palemon
ein heiliger
Mönch:
Errius
mein Herz
iſt am creatz
mit Gallen
vñnd Eßig
geſpeiſet/
vñ ich ſolte
Del eſſen.

hatte/vermurest eines mit ihnen gehalten puncters/ habē de kopff abschlagen vnd nachfolgende wort auff sein Grab setzen lassen.

Wileltz L. Pius welcher die Sarmater hat vberwunden/ nit wie ein Römer mit Waffen/ sondern mit garten Speisen/ nicht mit gefehrlichen streiten/ sonder mit wollüstigen Panckeren/ nicht im Feld mit Lanzen/ sondern am Tisch mit vollen Wechern/ deswegen ist ihm anstatt des begehrten triumphs sein Kopff gelegt worden in seinen Füßen/ vnd ist im dise begräbnuß verordnet worden mechtlich in einem exempel.

M. Antius hatte ein Buch lassen aufgehen wie man die Speisen auff vielerhandt weise kochen vnd jurckren könne/ wie man die Taffeln mit allerhandt zier vnd nothturfft versehen solle/ vnd wie sich die Diener in auffwartung vnd mit bedienung der Tafel zu verhalten. Als bald die Römer

solches vernommen/ haben sie diese Bücher alle aufftauffen/ vnd offentlich verbrennen lassen/ wofern auch M. Antius nicht zeitlich entwichen/ were er oben auff seine Bücher gelegt worden.

Cato Censorius hat in seinem todibeth gesagt: Vier ding hab ich begangen/ nicht wie ein Römer/ 1 hab ich einen einigtgen tag fürüber gehen lassen inn welchem ich die Götter nicht hab geehrt/ noch den gemeinen nutz befürdere. 2. hette ich einmals können ein reiß verrichten zu Landt/ die ich zu Wasser vollbrachte/ welches gefertlicher war. 3. hab ich einmals meiner Hausfrawen ein geheimnuß endeckt. 4. hab ich mich einmals von meinem guten freunde vberreden lassen das ich bey im zu gast geßte/ da doch kein heroischer Man an einer freunden Tafel esse kan/ on verletzung seiner freyheit vñ hindanfchung seiner graniter.

Was werden wir an jenem tage habē zuerantworten.

Diß merck die durstige Bräder.

Zusätze

Julius Caesar ordinet zu Rom daß niemand dorffte essen mit gesperrtem Thor/damit die *Censores* desto besser sehen vnd erfahren köndten wer im essen die vbermaß brauchte. Dann die Römer waren der gänglichen meinung/das der Gemein nichts schädlichers sey als wann die Bürger vnd vnderthanen mehr verzehren als sich das vermögen erstreckt.

12. Weil kein Pancket oder Gasterey gehalten worden / dar auff der böse Feindt nit jederzeit gegenwertig gewest.

Salomon sagt: 7. Eccles. Es ist besser inn das Klaghauß gehen dann in das Trinet hause/als woler sagen: Er wehle dir viel lieber in des jenigen Hause zu gehz welcher weinet / als welcher im Wirtshaus geheet / ic. Dann es wirdt schier kein Pancket gehalten dar auff nit W. hammer in entweder selbst

Spiegel.

selbst in Person gegenwertig ist / oder durch seine Räht vnd Diener erscheinet / den vortanz hat / vnd etwan etne namhafte böse that anrichtet vnd stiftet.

Er hat außneide / den er zum Menschen ruz / vnser erste Eltern im Paradies zu Gast geladen / sie vberredet daß sie vom bottenen Baum gessen vnd also die ganze Welt in den jorn Bottes gestürhet.

Als Absolon alle seinen freunden ein herrlichs Pancket anstellte / ist Ammon sein Vnder weisnen / Thamar sein liebe Schwester entzhet vnd geschendet / Absolon selbst vertrieben / David der Vatter berrübet / vnd das ganze Königreich verwirrt vnd vnrühig gemacht worden.

Das grosse Pancket Assueri / (welcher ein König vnd Herr war vber hundert vnd zwentzig Prouinzen) verursachte daß die

Zuſtrider

Königin Baſti verwerffen vnd
abgeſetzt wurde / der meiste Adel
erwürgte / die Jüden zum todt ver-
urtheilt / der König erzürnet / A-
mon gehendet / vnd das ganze
Landt rebellisch ist worden.

Unangesehen Job alle tag sei-
ne Söhne segnete vnd Gott vor
ſie both / dennoch haben ſie alle ſie-
ben ehe ſie von der Tafel ihres
Panckers außſtunden / ſhr Leben
verloren : also berantvns auch
der verſuchte fraß der ſieben Ga-
ben deß H. Geiſts.

Als Balthaſar vom Cambyſe
belagert war / lude er all ſeine Für-
ſten / Räthe vñ Ampelcur zu gaſt /
aber es bekam ſim wie dem Hundt
das Graß / Dann als ſie den aller-
beſten muh hatten / truncken vnd
ſtöhllich waren / hat Cambyſes die
Stadt eingenommen / den König
Balthaſar erſchlagē / ſeine ſchöne
Frauen gefangen vñ das ganze
Königreich eingenommen.

Holo-

Spiegel.

Holofernes hielt ein ſehr ſtatt-
liches Pancker / vnd cranck auff
dem ſelben viel mehr Weins als er
zuvor niemaln gethan / aber eben
dardurch iſt ſhm von Judith der
Kopff herunder gehackt worden.
Auff dem Pancker Herodis iſt
o Johannes der Täufer inn der
Gefengnuß enthaupt worden.

13. Weil der Menſch durch
dieſes Laſter in ein vniernüſſi-
ges Vieh verkehrt wirt.

Wann der Keyſer oder König
eine Stadt oder Schloß gebawt /
alſo an ſetzt er gemeinlich ſein bil-
nuß mitten auffm Marckt oder
vorm Rathhauſe : alſo hat der Kö-
nig aller Königen nach dem er die
ganze Welt erſchaffen / lehtlich
den Menſchen / als der nach ſei-
nem Ebenbild erſchaffen iſt / mit-
ten inn der Welt / im Paradies /
geſetzt / vber alle werck ſeiner hän-
de / den auch die Engel im Himm-
el

Triſme-
ſtus. Der
Menſch iſt
ein wun-
derwerck /
weil er
nach deſſen
Bild Gottes
erſchaffen
iſt.
Heb. 2.

E iij die.

kleinen ihm vnd warren ihm auff.
Daher hat Ioan. Chrysof. von
der würdigkeit des Menschen ein
ganzes Buch geschrieben/ darin
er zwey vnd dreißig vrsachen er-
zehlet/ warumb der Mensch besser
sey als die Engel.

Solche würdigkeiten aber hat
vnd behelt der Mensch/ als lang
er sich vor den Sünden hütet/ vnd
sich seines von Gott gegebenen
herrlichen verstands gebrauchen
vnd darnach leben thut. Als bald
er aber seines verstands mißbran-
che / wirdt er ein vnuernüfftiges
Bieh. Ja Seneca sagt: *Bestialior*
bestia rationem habens & ratione
non viens, ärger dann ein bestia ist
der sentig Mensch welcher seinen
verstande hat vnd doch denselben
nicht brauchen wil.

Ob nu wol der Mensch durch
völlbringung einer segliche iod-
sünd in ein bestia verkehrt wirdt/
so geschicht doch solches fürnem-
lich

sich durch dieses laster/ dann bey
den andern lastern behelt er dan-
noch seinen verstand / aber bey
der trunckenheit verleiure er alle
kräfte des verstands. Rechte sagt
Greg. Wer trunckenheit hat/ der
hat sich selbst nicht/ dann nichts ist
sein / noch die Augen / noch der
Mund/ noch die Ohren/ noch die
Händ/ noch die Füß/ zc. Ja wo
man weidlich frist vnd säufft da
haben die Teuffel Kirchweih vnd
Hochzeit/ vnd dannoch lassen die
Creaturschänder vnd Weinver-
derber ein kleines Waldvöglein
sorgen. Wann sie den armen das
Brot vorm Maul hinweg steh-
len vnd schneiden / auß den Fess-
lagen frestage machen/zc.

Wie man aber die Gänß/
Schwein / vnd ander Bieh mä-
cket / darmit man ihme den Kra-
gen abmache: also werden diese
Wein: oder Biertritter ohn alle
sorg gemäcket vnd feist gemacht/

Zedritter
 vnd wann sie am aller sichersten
 leben/wirdt ihnen vom hellischen
 Wolff der weintrag vñgedröhrt.

Das II. Capittel.
 Zehen Artzneyen wider
 das fressen vnd sauf-
 fen.

DAmit du in dis verdaß-
 lich laster rüch fallst/
 betrachte neben vorge-
 schriebenen vrsachen/
 1. Die wunderbarliche maßigkeit
 Christi Jesu/der da nicht allein
 in der Wüsten mit dem vierzig-
 tägigen fasten/sondern auch son-
 sten vñ offte seinen allerheyl-
 lichsten Leib gar streng vnd rauch
 gehalten/vnd vns zum trost vnd
 Exempel hunger vñnd kummer
 gelitten hat. Gedend an den Es-
 sig vnd Gallen darmit dem Erlö-
 ser am stamm des H. Kreuzes
 geränckelt worden. Dann/wie
 der

Spiegel.

der H. Bern. spricht: Keine speiß
 ist so bitter vñnd vngeschmack so
 durch das gedächtnuß des Essigs
 vñnd Gallen Christi gewürkt nit
 Hebllicher werde.

2. Führe zu Gemüt das wun- Hieronim
 derbarliche Fasten aller heyligen M. Mar-
 Väter vñnd Einsidler/welche sich lus Spalat.
 von den Leuten abgesondert/ihre lib. 4 ca. 1.
 Fleisch sampt allen desselben be- & 2 sehr
 grüden mit Christo gecreuziget/ viel Fran-
 vñnd durch sonderliche gnad des
 des sich viel Jahr lang allein mit
 den Kräutern vñnd Wurzeln der
 Erden erhalten vñnd ernehret/vñnd
 sich selbst den massen mit fasten
 gecastet haben das es schier vn-
 möglich zu glauben ist. Sodann
 vnserer Vorfahren inn nachfol-
 gung Christi ihres Hauptes solche
 ding gethan vñnd auff diesem weg
 in den Himmel eingangen seyn/
 wie vermeinst du dann durch den
 weg der wollüsten das Reich der
 Himmeln zuerlangen?

Wir müß
 feuchten
 circa Ehr:
 sehr tranc
 und jand.
 (Keruel
 erimande
 lenger frid
 haben kan
 als sein
 nachbar
 wol) pfen
 ning.
 Joan. 6.
 Hesiod.
 adde, &c.
 Leg offe
 ein wenig
 hunder dich/
 ob es klein
 ist darnach
 nie sich. So
 wirdt ein
 großer
 bauß für
 war/ so du
 es treibest
 immerdar.

3. Erwege wie viel armer Leut
 auff der Welt sein die sich selig be-
 düncken / wann sie nur defiruck-
 nen Brots genug haben/ so wirst
 du spüren wie williglich sich Gott
 gegen dir erzeiget / der dir viel ein-
 mehrers gegeben. Solte derhalb
 ben die frengzigkeit vnd milde
 Handt deines Herrn vnd Gottes
 nicht zum mittel deines freßens
 vnd sauffens machen / sondern
 nach dem Exempel Christi das
 Gemüth zu dem himlischen Vate-
 rer auffheben (durch dessen wol-
 that wir gespeiset / durch dessen
 vorseichtigkeit wir regieret wer-
 den / durch dessen gebott vnd wil-
 len vns alle Creaturn dienen vnd
 vnsern Füßen vnterworffte seyn)
 den gültigste Geber aller güte ga-
 ben vor Augen haben / sagen im-
 für solche güthe grossen danck /
 vnd gedencen wessen die Gaben
 vnd Güter seyn mit welchen dei-
 ne Tafel erfüllet / gesterret vnd be-
 setze

setze wirst. Bedenck daß nichts da
 sey das nit auß dem allereichsten
 Brunn göttlicher gütigkeit her-
 fließe. Dann nach seinem befelch
 vnd geheiß fließen die Wasser-
 ström / bläset vnd wehet der Lufft /
 blühet die Erde / vberkommen die
 Bäume in den Wälden laub vnd
 Blätter / gebären die Thier / ge-
 ben die Wasser mit wunderbarli-
 cher fruchtbareit newe Fisch / ne-
 ken die Himmeln mit stätigem re-
 gen zu bestimpren zeiten des Jars
 die Erde / vnd gebären alle leibli-
 che Creaturn (wie Paulus sagt) Rom. 8.
 zum dienst vnd nutz der Men-
 schen. Darumb sagt Esaias: He-
 bet auff euwere Augen in die höhe
 gen Himmel / vnd sehet doch wer
 diß alles gemacht hat. Der in der
 zahl ihre Heeren hersfür bringet /
 vnd nent sie alle bey iren namen.
 So er das Liecht auffgehen läßt /
 gehet es : so ers wider berufft / ist
 es im mit zittern gehorsam. Die
 Str.

Zechbrüder

Sternen stehen an Irer wache vnd
leuchten / vnd das mit freunden/
so er ihnen rufft / sprechen sie / hie
seinde wir.

So ein frembder von einem
sehr gütigen vnd barmherzigen
Herrn beherberge auff dz fremd-
lichst tractiert / vnd mit einem sehr
herzlichen Nachmal auff das best
ergetz / am andern tag hinder der
Thür vrlaub nehme / sagte wider
dem Wirth gute nacht / noch das
geringst zeichen eines danckbaren
gemüts gebe / ja auch sein Wirth
einen schimpff anthere / würden
wir diesen nit entweder vor einen
vnnsinnigen / oder für einẽ groben
vngeachtetẽ solpel / oder vil mehr
für einen gotlosen verruchten bu-
ben billich halten. Ey wie komps
daz / daz / der du auß lauter gnad
göttlicher gütigkeit mit allen Güt-
tern reichlich vberschütet / erneh-
ret / vnd gesetret wirst / wann du
an einer reichen vnd scheinbarli-
chen

Spiegel.

chen Tafel mit göttlichen Gaben
wol geschickt sizzest / du nicht ein-
mal gedencst / wie vil kaum das
trucken Brode am selben tag zu
notwendiger erfetzung haben?
wie viel es vor ein herrlichen Mahl
würden halten / wann sie nur die
vbrige Stücklein deines Tisches
möchten genessen? wie viel nit
grosser arbeit des Leibs / wie viel
mit grossen geschicklichkeiten die sie
zu Wasser vnd zu Lande oberste-
hen / wie viel nicht allein mit scha-
den des lebens / sondern auch der
Seelen ihnen die kost gewinnen/
welche dir Gott so reichlich gibe/
damit du sin nur danck sagest / daz
er dir auß lauter gnad vnder so
vielen armen so reichlich allerley
Güter hat beschere. Christus ein
Sohn Gottes des Vatters / ein
rechter erb vnd Herr aller dingen
hätte dẽ brauch daz er nit ein biß-
lein Brots on göttliches lob vnd
danck sagung zu sich genominen.

Da

Mat. 16. Daher als er das lezt Machemal
Psal. 147. gehalten / hat er den Lobesfang
Gen. 48. 12 gesprochen vnd Joan 6. dancke
 er dem Vater vor das Versten-
 brot / vnd du woltest deinem Gott
 vnd Herrn für seine schöne Ga-
 ben nicht danken ja der selbigen
 mißbrauchen?

So dich das ampt der gerecht-
 sigkeit zur danckbarkeit nicht be-
 weget / sol dich billich die vrsach der
 fruchtbarkeit dargu bewegen.
 Dañ nichts so sehr die neue wol-
 thaten mehret als danckbarkeit
 für die alten. Die wolthaten kom-
 men als dann widerumb zu Gott
 wann wir dieselbige im allein zu-
 schreiben / vnd für sie als das Gese-
 eines danckbarn Gemüths bezah-
 len. Vnd so wir diß thun / fließen
 dieselbige wolthaten widerumb
 auff vns. Dann gleich als ein
 vndanckbar Gemüth einem bren-
 nenden Winde gleich ist / der die
 springende Wächlin Göttlicher
 gna-

Eccl. 1.
Alle Wap-
ser. 26.

gnaden aufhöret / also ist herge-
 gen ein danckbar vnd gottesförl-
 ig Gemüth als ein müdgiger
 Winde der einen reichen vñ grof-
 sen regen der göstlichen Gnaden
 vom Himmel mit sich bringe. Da-
 her hat der H. Dauid das Gebete
 vñ göstliches lob allzeit beileman-
 der gesetzt / danñ als er Gott wegen
 der alie wolthaten preiset vnd so **Psal. 17.**
 bet / macht er ime den Weg neue
 zu erlangen. Ich wil mit lob den
 Herrn anrufen / sage er / vñnd ich
 werde von meinen feinden erlöset
 werdē / als wolt er sagen / ich wer-
 de leichtlich seine hilff erlangen
 wann ich mich danckbar für seine
 alte wolthaten erzeige. **Vñ: Mei-**
ne Seel wiez als mit schmalz vnd **Psal. 62.**
 feist er seriget werdē / wann mein
 Mund dich mit frölichen Eeffen
 wirt loben / das ist / als dan werde
 ich mit geistlichen wollüsten vber-
 schütet werden / als dan werde ich
 in allen Gütern reich sein / wann
 ich /

ich / O Herr / deine wunderbarliche Gültigkeit / so du mir bewiesen hast / mit sehr lustigen stimmen werde rühmen vnd preisen.

Das merck
da inson-
derheit die
Priester
Gottes /
welche En-
gel in h.
Schrift
genant
werden.

4. **E**rinnere dich mit fleiß wie offte du das hochwürdig Sacrament des leibs vnd Blutes Christi in deinen Mund empfangen / vnd hüte dich das nit eß durch diese Psorie / da das leben eingangen / der todt auch seinen eingang nehme.

5. **B**edencke dasß der wollust dieses Iassers an einem so kleinen brölein / das kaum zweyer Finger groß ist / fast hat / vñ lenger nit wehret als schier ein augenblick / so lange die speiß oder erant in den racht hin ab schlechte. Es ist ein elender erbärmlicher hädel / dasß ein solcher schlechter wollust eines so kleinen Glieds des menschliche leibs / den gangen Menschen inn abgrunde der Hellen stürzen kan / vñnd dasß alle Glieder vnd Sinn des Menschen ewige sinnerwehrende mar-

ter vñ peim / allein vñ wege eins so gar kurzen gelusts / eines so kleint glieds / leidē vñd aufstehen sollen.
6. **B**edenck an den hunger desß armen Lazar / welcher allem vñnd der brosamē so vñd desß reichē ussch fielen / gebetten / aber niemandis war der sie ihm gab / darumb er auch nach seinem absterbē durch die Engel in den Schoß Abrahā getragen / vñd hergegen der reiche schlemer in die hell begrabē ward. So du das ganze verflissene Jar gefressen vñd gesoffen / was hastu iekunder dauron? gewißlich anders nichts als ein böses Bewissen / das dich villicheit sumer vñd ewig nagen vñd beissen wir. Du hast alles was du vñndlich ver-
fressen vñd durch den Hals gefagt verlorē aber was du dir selbst ab-
gebrochen vñd armē Leuten gege-
bē. das hastu wol angelegt / vñ dir-
gu einē schaz dessen du dich in dem ewigē lebē zugetröffē / auffgehebe.

7. Bedenck daß selcher wollust
 des Wails anders nichts ist als
 ein süßbergehender traum so im
 schlaff fürkompe vnnnd bald ver-
 schwindet/ auch nichts hinder im
 läßt als ein traurigs Gemüt vnd
 Gewissen. Wann du aber solchye
 gelüsten vberwindest / so ist die
 Seel fröhlich vnd das Gewissen
 ruhig. Dañ rechte sagt sener: Be-
 gehest du ein ehrliche that mit mühe
 vnd arbeit/ so vergehet die mühe/
 die ehrliche that aber bleibe: thust du
 aber etwas schändeluchs mit wol-
 lust / so vergehet die wollust / die
 schand aber bleibe inmer zu.

8. Vermeide der Volsäufer
 gesellschaft. Prou. 23. Sey nicht
 vnder den säuffern vñ schleimern/
 daß sie werden verarmen / 1. Cor.
 5. So jemand ein trunckener /
 mit ein solchen solt ihr auch nicht
 essen.

9. Danks du die armen Christen
 ergetz vñ speisen in geseß / so hawe
 die

die vnnmäßigkeit mit dz schwere
 der forcht Gottes ab / Genes. 28.
 wünschet der H. Patriarch allein
 daß im Gott gebe Brot zu essen/
 vnnnd Kleider mit welchen er sich
 decke / vnd Paul sagt: Wañ wir
 kost vnd kleider haben so laßt vns
 daran benügen. Wann wir vnse-
 re begirlichkeit auch also beschnit-
 ten / köndten wir viel hungerigen
 erquickten / vnd viel nacketer bloß-
 fer leut die im Winter mit frost/
 eys vnnnd schnee allenthalb ge-
 plagt werden / bekleiden.

10. Nimb das halb vnd gang nit
 an / thu kein bescheide. Ehre Gott
 mehr als die Menschen / so thust du
 niemand vnrecht. wie auch der H.
 Ambrosius zum Keyser Eugenio
 sagte: *Nemini facio iniuriam si om-
 nibus Deum præfero.* Wir müssen
 mehr GOTT gehorchen als den
 Menschen / sage auch die H. Apo-
 steln. Soltest du nicht ehe alles vns
 Gottes willen leiden / dann daß du
 wider

1. Tim. 6.
 Rom. 13.
 Wir sollen
 vnserm Lieb
 nie mit bö-
 sen begirdē
 vnnnd lasten
 versorgen.

1. Reg. 2.
 Wer mich
 ehret den
 wil ich wie
 der ehren.
 Act. 5.
 Exod. 23.
 Du solt nie
 folgen der
 menge zum
 bösen.

Rechtlicher

wider sein gebett handeln soltest
was würdest du thun/wann man
dir härter würde zu seuen das es
blut kosten solte Es ist je besser al-
ler Menschen vnangst auff sich
laden/als Gottes huld verlieren.
*Aug. Si tibi diceretur, aut bibi, aut
morietis, melius esset vt carnis so-
bria occideretur, quam vt per ebrie-
tatem anima moreretur, &c. id: Non
fit tibi amicus qui te Deo vult facere
inimicum, qui & tuus & suus est ini-
micus. id: Si te vident alij desinisse vt
tu non acquiescas pro timore Dei inebriari, fit tibi ad horã videntur irasci,
postea te in grandi admiratione susci-
piunt. Nam & Deus, qui te videt per
eius amorem inebriari non velle, gra-
tiam tibi dabit illorum, &c.*

Bedenck das die Rechtlicher
fres Vatters gebott gefolge/ vnd
die Becher vnd Kelch mit Wein
so Inen für gesetzt/auffgeschlagen/
vnd gesagt/wir wollen nit Wein
trincken/ dieweil Jonadab vnser
Vatter

Jer. 35.

Spiegel.

Vatter vns gebotten vnd gesagt:
Ihr vnd ewere Kinder solt nicht
Wein trincken in ewigkeit/daruff
sie auch vō Herrn gehört: Es sol-
len die Makk vom stamen Jona-
dab nit abnehmen/vñ allzeit stehen
vor meinem Angesicht.

Bedenck das als Tobias in der **Tob. 1.**
Statt Nitue gefangen war / er **Dan. 1.**
niemaln hab können beredt wer. **Die drey**
den sich mit speiß der Heyden zu **Anaben. 10.**
verunreinigen/sonder allezeit die
Befehl seines GOTTes gehalten:
Endlich werde diesem teuffel-
schen/verdamblichen/viehsichen/
säuvischen/vnnd sehr schädlichem
Laster / Gott zu ehren vnd wolge-
fallen vnnd dir selbst zum besten/
von herren feindt / meide es als
den Todt/Teuffel vnd eytel gifft/
vnd vnderstehe dich mit grossen
ernst all die deine dauon
abzuhalten.

Allein Gott die Ehr.